

GNADE SEI MIT UNS UND FRIEDEN UND GOTTES GEISTESGEGENWART

Liebe Gemeinde,

die Geschichte von der syrophönizischen Frau aus Tyrus kennen Sie alle – Die Geschichte einer verzweifelten Mutter, die um Hilfe schreit, weil ihre Tochter von einem bösen oder unreinen Geist besessen ist: etwas lässt das Mädchen nicht mehr los, eine Depression sagt man heute, eine Unerträglichkeit. Die Mutter schreit um Hilfe – sie steht vor dem Haus, in das Jesus sich geflüchtet hatte und wo er hoffte, unerkannt und unbehelligt etwas ausruhen zu können fremd in der Fremde Er war geflüchtet vor denen, die ihn verfolgten – mit ihren Zweifeln und Fragen, Vorwürfen und Anschuldigungen ein Gotteslästerer und unreiner Sünder zu sein die einen – und die anderen mit ihrem Elend, ihren Tränen und Gebrechen und ihren unerfüllten Wünschen und falschen Hoffnungen. Ihr Leid litt er mit, ihren Hunger, ihr Ausgesetzt-Sein – Es war über die Massen. Er war ihnen nahe gewesen. Er hatte getröstet, aufgerichtet, ermutigt, aufgeklärt, hatte gelehrt von Güte und Gerechtigkeit, vom Teilen und vom Geist der Treue – und der Kraft des Glaubens - im Schatten der Gewalt und gegen den Widerstand auch der Oberen Glaubenshüter und politischen Verfolger. Er hatte seine Verfolger erzürnt – und die Armen begeistert – aber die Situation insgesamt, die römische Bedrohung, schwarze Kriegsschatten, waren viel zu stark, stärker als die schwächliche Pflanze der Hoffnung, die Zeit braucht und Zuversicht und Liebe zum Wachsen.

Jesus war geflüchtet über die Grenze genau in die Gegend, in die einst Eliah geflüchtet war : der große Prophet der sterben wollte, weil er keinen Glauben mehr fand in Israel und weil die Königin Isebel, die Baals-Anhängerin, ihn umbringen wollte –Dorthin hatten sich Jesus und seine Jünger jetzt auch zurückgezogen, um Luft zu holen (Beide Fluchten sollen immer zusammen gesehen werden –wenn man diese Geschichte erzählt. Auch dass Eliah dort einer Frau begegnete, deren Kind vom Tod bedroht war- der er half, und die ihm half – die sich gegenseitig stärkten zum Leben mit Öl und Mehl, das nicht ausging, und mit Glaubenshoffnung, die wider wachsen konnte)

Nun war es also Jesus, der erschöpft war und Zeit brauchte und Ruhe
Die Jünger glaubten ihn zu verstehen und sie versuchten darum, die Frau da draußen loszuwerden. Die aber schrie weiter. ‚Schick sie fort‘, sagten sie da zu Jesus. Aber er schickte sie nicht fort; sie blieb(blieb auch bei, wie man hier sagt)
Die Fremde – die Griechin : und warf sich vor Jesus nieder – hilfeflehend und des Glaubens, er werde helfen.

Die Antwort ist eigentümlich abweisend : ‚Lass zuvor die Kinder satt werden. Es ist nicht recht, dass man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde !‘

Sie versteht – und antwortet : verständig: ‚Ja, Herr, die Kinder sollen das ihre bekommen – sie zuerst – aber dann auch die Hunde unter dem Tisch.

Die nehmen die Krümel, die runterfallen‘

Matthäus schreibt, dass Jesus antwortete :‘Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst‘ – Glaube, Liebe, Hoffnung – alle drei haben die Tochter erlöst und die Mutter auch.

Aber wir sind noch nicht erlöst. Wir stecken noch fest in der Frage, warum Jesus so hart reagierte, warum er der Verzweifelten so vor den Kopf stieß. Warum er so unbarmherzig war; er, der die Geschichte vom Barmherzigen Samariter zum Lehrbeispiel für fremde Güte und Güte an Fremden gemacht hatte. Ob er selbst eine Herausforderung zu bestehen, eine Erkenntnis zu gewinnen hatte, der Arzt und Heiland Israels : dass Gottes Zuwendung grenzenlos sei?

Ob die fremde, nicht-jüdische Frau ihn zur Besinnung gebracht, ihn herausgefordert hat- ins Weite ?

Markus hilft weiter:

Im Bericht von Markus sagt Jesus :

„Um dieses Wortes willen geh hin, der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren.“

Um des Wortes, um ihrer Antwort willen : dass den Kindern das Brot zusteht, dass Israel das Brot-Recht, das Erstgeburts-Recht hat – dass aber – wie man ja wisse, auch nach der Speisung der Tausenden – noch Körbe voller Krümel gesammelt wurden – 12 Körbe : genug , um alle Welt satt zu kriegen.

Darum ging es Jesus nach Markus u. Paulus : Es sollten alle satt werden, alle heil, alle Welt : Die Juden zuerst, von denen wir es haben.

Mit ihnen – nicht ohne – nicht gegen sie!

Die Antwort der Frau war ein entsprechendes Bekenntnis : zuerst die Juden, dann die Griechen, dann die Ökumene.

Als Markus seine Erinnerungen an Jesus, sein Messias-Evangelium aufschrieb, war Jerusalem verwüstet, der Tempel zerstört, die Juden zerstreut – verzweifelt und bemüht, Halt und Mitte wiederzufinden – darunter auch die, die in Jesus den Messias sahen – Auseinandersetzungen, Streit, Zersplitterung, Feindschaft –Nicht-verstehen-Können oder- wollen folgten. Eigene Jüdische Geschichte und getrennt davon die Christliche – durch Abgründe: Christliche Judenverfolgung....

Sie wissen, wir wissen , wohin das durch die Zeiten bis Auschwitz geführt hat und dass noch immer nicht selbstverständlich ist, was die Syrophönizierin bekannte : NICHT OHNE DIE JUDEN (nie gegen die Juden)

Noch immer ist die Einheit eine Aufgabe : seid darauf bedacht, zu wahren die Einheit im Geist durch das Band des Friedens, e i n Leib und e i n Geist, e i n Herr....

Und immer weiter will diese Geschichte gefasst sein –bis das Gott alles in allem sein wird – oder bis die Welt ein Ort ist, wo Gott wohnen kann : Löwe beim Lamm –und niemand mehr weiß, was Krieg ist – und das Herz frei ist für die zarte Schönheit des Anderen, des Fremden-der naht.

Noch eine weitere Erklärung oder Antwort auf die Frage nach der hart – abweisenden Reaktion Jesu auf die Hilferufe der fremden Frau ist diese:

In den Auseinandersetzungen vor seiner Flucht war es um REIN und UNREIN gegangen. Die Gelehrten hatten Jesus vorgeworfen, mit Leuten zu verkehren, die den Speisegeboten nicht folgten, den Reinheitsgeboten. Und er hatte dageengehalten und gesagt, es sei nicht entscheidend, was man esse, sondern entscheidender, was man sage, nicht was in den Mund , sondern was aus dem Mund komme : ob die Worte, die Absichten rein oder unrein seine :

gemeinschaftsstiftend oder gemeinschaftszerstörend, heilsam oder unheilvoll –
tröstend oder vernichtend. Unrein sei Geiz, Habsucht, Haben-wollen, die
Anbetung der Macht, des Geldes : all das, was Baal bedeutet -was Elia
bekämpft hatte in Gestalt der Königin Isebel aus der Gegend von Tyrus und
Sidon.

Wenn der Dämon, unter dem die Tochter der verzweifelten Frau litt, dieser
Dämon war : Geiz, Habsucht, Angst vor Verlust - :‘der Geist des Nehmens‘ –
dann konnte sie nur befreit werden, wenn sie an die Kinder denkt : die Kleinen,
die Kleingemachten – das Volk Israel, das einst versklavte - : die Gott-Nahen mit
den zerschlagenen Herzen - Die schwachen, lahmen, blinden,tauben : die ge-
schwächten, geblendeten, betäubten, angst-geschüttelten Bedürftigen :

Heilung von dem Dämon Geiz und Gier – war die Erkenntnis, dass zu teilen sei
und dass dann genug da sei : für die Bedürftigen zuerst und dann auch für die
Anderen in Welt-Gerechtigkeit.

Die Mutter erkannte und bekannte das: es kam das rechte Wort a u s ihrem
Mund – und das machte ihre Tochter/ihre Zukunft frei und gesund.

Gib mir/den Blick/auf das Bild/unserer Zeit

Gib mir/Worte/ es nachzubilden

Worte/stark/wie der Atem/ der Erde

Erbarme dich/Herr/meiner Leere

Schenke mir / das Wort/ das eine Welt/ erschafft

Rose Ausländer